№ 238. Donnerstag, den 11. Oktober 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
… spaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Weltpostverein.

Vor nunmehr zwanzig Jahren, am 9. Oktober 1874, wurde durch den in Bern erfolgten Abschluß des Allgemeinen Postvertrages der Grund zum Weltpostverein gelegt. Alle Staaten Europas, ferner die Vereinigten Staaten von Amerika und Egypten, im Ganzen 22 Länder mit einem Flächenraum von rund 37 Millionen Quadratkilometer und 350 Millionen Bewohnern traten damals zusammen, um für den internationalen Briefverkehr fortan ein gemeinsames Postgebiet mit einheitlichen Brieftaxen zu bilden. Die natürliche Anziehungskraft des in dem Verein verkörperten Gedankens führte dem Verein in rascher, unaufhaltsamer Folge zahlreiche neue Mitglieder aus der Zahl der überseeischen Länder zu. Schon bei dem ersten, im Jahre 1878 in Paris abgehaltenen Vereinskongreß sah der Verein seine Beziehungen auf Gebiete aller Welttheile ausgedehnt; um diesem Verhältnisse auch äußerlich Rechnung zu tragen, nahm er hinfort die Bezeichnung „Weltpostverein" an. Gegenwärtig umfaßt der Verein ein Gesammt-Postgebiet von 98 484 348 Quadratkilometer mit über einer Milliarde Bewohnern. Angesichts des jetzigen Gedenktages ist es erfreulich, feststellen zu können, daß der Verein in Bezug auf die räumliche Ausdehnung an seinem Endziele, sämmtliche Kulturvölker der Welt mit eigenem Postwesen in sich aufzunehmen, nunmehr angelangt ist. Zwar fehlen in seinem Verbande zur Stunde noch die Kap-Kolonien nebst Britisch-Betschuanaland und Oranje-Freistaat. Allein es sind anläßlich des Gedenktages, wie wir hören, bereits Nachrichten von Kapstadt eingelaufen, welche an dem Entschlusse der Kap-Kolonie, vom 1. Januar 1895 ab dem Verein beizutreten, sowie auch an der Wahrscheinlichkeit, daß Britisch-Betschuanaland und Oranje-Freistaat diesem Schritte alsbald folgen werden, keinen Zweifel mehr lassen.

Gleich günstig wie dieses äußere Wachsthum ist auch die innere Entwickelung des Vereins in der verhältnißmäßig kurzen Frist von zwanzig Jahren gewesen. Im Anfange auf den Briefpostdienst beschränkt, hat der Verein nach und nach den Werthbrief-, den Postanweisungs- und Postauftrags-, wie den Postpacket-Verkehr, endlich den Zeitungsvermittelungs-Dienst in seinen Wirkungskreis einbezogen. Um eine Vorstellung von dem Verkehrs-Aufschwung, bei welchem der Einfluß der Weltposteinrichtungen wesentlich mit betheiligt ist, zu geben, mögen folgende Zahlen erwähnt werden: Der gesammte Postverkehr, welcher für das Jahr 1873 in den heute zum Weltpostverein gehörigen Ländern auf rund 3300 Millionen Sendungen geschätzt wurde, ist bis 1892 auf 18 000 Millionen Sendungen jährlich, also auf 50 Millionen täglich gestiegen. Unter jenen 18 Milliarden befinden sich rund 8000 Millionen Briefe, 2000 Millionen Postkarten, 7300 Millionen Drucksachen und Waarenproben, 260 Millionen Postanweisungen über 12 Milliarden Mark, 330 Millionen Packete, 65 Millionen Werthsendungen und 45 Millionen Postauftrags- und Nachnahme-Sendungen. Die Zahl der Postanstalten ist von 85 443 auf 197 914 gestiegen, und an Werthen, soweit solche auf den Sendungen angegeben sind, vermittelt die Post jährlich mehr als 70 Milliarden Mark.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober.

— Die Nagelung und Weihe der für die neu errichteten vierten Bataillone bestimmten Fahnen soll, wie schon bekannt, am 17. und 18. d. Mts. in feierlicher Weise vollzogen werden, und auf Befehl des Kaisers genau in dem Rahmen gehalten werden, wie jene im Jahre 1861, bei welcher es sich ebenfalls um die Nagelung und Weihe einer größeren Anzahl von Fahnen und Standarten für neu errichtete Truppentheile handelte. Am Schluß eines historischen Rückblicks auf diese Feier wird in der „N. A. Z." „die bemerkenswerthe Thatsache erwähnt, daß bei letzterer der Kronprinz Friedrich Wilhelm auch seinen, kaum zweijährigen Sohn, den Prinzen Wilhelm von Preußen, jetzt regierenden Kaiser und König, mitgebracht hatte, welcher also schon damals, in frühester Jugend, Zeuge jener erhebenden Feier gewesen ist."

— Einer Meldung der „Schlesischen Ztg." zufolge ist der Landeshauptmann v. Klitzing an den Folgen einer Operation in Breslau gestorben.

— Durch zahlreiche Blätter ging dieser Tage ein „Geschichtchen", wonach Graf Kanitz dem „Magistrat" zu Königsberg 420 Stück Forellen für das Kaiserfestmahl zugesandt, die er, als er keine Einladung erhalten, wieder — allerdings vergeblich — reklamirt habe. Der Kaiser habe über die Sache herzlich gelacht. Wir hatten von der geschmacklosen Erfindung keine Notiz genommen. Jetzt erklärt auch die „Kreuzztg.", daß an der ganzen Sache kein wahres Wort ist.

— Die Sitzung des preußischen Ministerraths wird nach Angabe mehrerer Blätter erst am nächsten Montag stattfinden, da Graf Eulenburg vor Ende der Woche nicht zurückkehrt und am Sonntag Sitzungen des Gesammtministeriums nicht mehr stattfinden sollen.

— Seitens der Marineverwaltung sollen dem „Ham. Koresp." zufolge im Etat 1895/96 erste Raten für einen größeren und zwei kleinere Kreuzer gefordert werden.

— Wie das Depeschenbureau „Herold" aus „bester Quelle" erfahren haben will, hat der Reichskanzler in der Audienz beim Kaiser in Hubertusstock sich bereit erklärt, dem Reichstage ein Abänderungsgesetz zum Strafgesetzbuch vorzulegen, welches einzelne Bestimmungen des gemeinen Rechtes amendirt, daß der Umsturzbewegung schärfer entgegengetreten werden kann. Als Einzelheit wird angeführt, daß eine Bestimmung des neuen Gesetzes dahin zielt, unmündigen jungen Leuten den Besuch von politischen Versammlungen zu verbieten. Das Depeschenbureau „Herold" behauptet, seinem Vertreter sei versichert worden, daß der Reichstag, falls er die Regierungsvorlage verwirft und gleichzeitig es ablehnt, aus seiner Mitte einen Ersatz zu bieten, aufgelöst werden soll.

— Ueber eine Novelle zur Zivilprozeßordnung wird nach der „Kreuzztg." seit Anfang dieses Jahres zwischen dem Reichsjustizamt und dem preußischen Justizministerium verhandelt. Die Novelle erstreckt sich auf eine bedeutende Vereinfachung des Verfahrens, auf eine Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze für den Einzelrichter, ebenso auf eine Vermehrung der Zuständigkeit der Schöffengerichte im Strafverfahren und schließlich auf eine grundlegende Umgestaltung des Zustellungswesens, welches einer Abänderung dringend bedarf. Von der Neuregelung des Zustellungswesens im Reiche hängt weiter auch eine Aenderung der preußischen Gerichtsvollzieher-Ordnung ab.

— Unter den Vorlagen, welche für die nächste Session des Reichstages in Vorbereitung begriffen sind, befindet sich auch eine, welche für die Presse von großem Interesse ist. Es handelt sich um die wiederholt in Aussicht gestellte anderweitige Regelung der Post-Zeitungsgebühren. Der Entwurf ist bereits im Sommer Gegenstand der Verhandlungen im Staatsministerium gewesen. Es verlautete damals, die Postprovision sollte in Zukunft nach Maßgabe die Zahl der Ausgabe und des Gewichts der Zeitungen geregelt werden.

— Den „Polit. Nachr." zufolge sind die bezüglichen Vorlagen betreffend die Reform der Börse soweit vorbereitet, daß die Vorlegung an den Reichstag in der bevorstehenden Session sicher zu erwarten sei. Die Begründung der Vorlage werde im Reichsamt des Innern festgestellt und demnächst den Bundesregierungen vorgelegt werden.

— Ueber den neuen preußischen Stempelgesetzentwurf, der dem Landtage in der nächsten Session vorgelegt werden soll, bringt die „Rhein. Westf. Ztg." nähere Mittheilungen, woraus wir Folgendes entnehmen:

Für die schriftliche Genehmigung der zuständigen Behörden zur Vornahme von Neubauten oder von Veränderungen vorhandener Bauwerke, sowie Dispense dieser Behörden von Bestimmungen der Baupolizeiordnungen soll der Steuersatz von 1,50 M. bis 3 M. gelten; für Erlaubnißertheilungen der Behörden in gewerbe-polizeilichen und sonstigen Angelegenheiten, wie zu gewerbsmäßigen, öffentlichen Veranstaltungen von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen oder theatralischen Vorstellungen ohne höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft in Wirthschafts- oder sonstigen Räumen oder zur Ueberlassung dieser Räume zu Veranstaltungen dieser Art 10 bis 50 M. in Abstufungen von je 10 M.; für Genehmigung zur Errichtung der im § 16 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Anlagen (Ziegelöfen, Siedereien, Schlächtereien, Abdeckereien) 5 bis 100 M., ferner zu Veränderungen in der Betriebsstätte oder zu wesentlichen Veränderungen in dem Betriebe der Anlagen, sowie Bewilligungen von Fristverlängerungen und Fristungen 5 bis 50 M. in Abstufungen von je 5 M., ferner Genehmigungen der Ortspolizeibehörden zum Betriebe von Gewerben, die dem öffentlichen Personen- und Güterverkehr innerhalb der Orte durch Wagen aller Art, Gondeln, Sänften, Pferde und andere Transportmittel dienen, 5 bis 100 M., in Abstufungen von je 5 M. bis zum Betrage von 50 M., darüber hinaus in Abstufungen von je 10 M., für Erlaubnißscheine zum Betriebe der Fischerei in den Revieren anderer Berechtigter oder über die Grenzen der eigenen Berechtigung bezw. des freien Fischfangs hinaus 1,50 M., für schriftliche Genehmigungen, auch nicht unterschriebene, der Ortspolizeibehörden zur Veranstaltung von Musikaufführungen, Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, theatralischen Vorstellungen oder sonstigen Lustbarkeiten aller Art, und zwar sowohl von öffentlichen Gesellschaften als von Privaten oder von geschlossenen Gesellschaften dargebotenen, 50 bis 150 M.; für Miethş- und Aftermiethverträge, schriftliche und mündliche über unbewegliche Sachen, sofern der verabredete Miethspreis eines Jahres mehr als 300 M. beträgt, 1/10 vom Hundert des Miethszinses, endlich für Genehmigungen der Verlängerung der Polizeistunde für einzelne Wirthshäuser und öffentliche Vergnügungsorte 1 bis 15 M.

— Das Lehrerbesoldungsgesetz liegt, wie die „Voss. Ztg." erfährt, im Kultusministerium zwar fertig ausgearbeitet vor, doch sind die Berathungen noch keineswegs so weit abgeschlossen, daß man mit Sicherheit sagen könnte, das Gesetz werde den nächsten Landtag beschäftigen. Namentlich sind es finanzielle Erwägungen, die noch kein sicheres Urtheil über den Ausgang zulassen. Der Entwurf erfordere übrigens keine sonderlich bedeutenden Mittel, da er in erster Linie auf eine bessere Vertheilung der vorhandenen Mittel hinarbeite und an den Grundgehältern nichts ändere, sondern nur an Alterszulagen.

— Nach einer kürzlich durch die Blätter gegangenen Mittheilung eines militärischen Berichterstatters ist in den Armeekonservenfabriken zu Mainz und Spandau die jüdische Schächtmethode eingeführt worden, zum Theil aus Humanitätsrücksichten, dann aber auch zur besseren Erhaltung des Fleisches. Wie jetzt die agrarische „Dtsch. Tagesztg." berichtet, hat sie sich um Auskunft an die Direktion der Mainzer Konservenfabrik gewandt, zur Antwort aber nur erhalten, daß die Direktion sich nicht berechtigt erachte, nähere Angaben zu machen. Man wird die Erwiderung kaum anders denn als Bestätigung der ersterwähnten Meldung aufzufassen haben. Immerhin wäre es von Werth, authentische Auskunft zu erhalten, schon mit Rücksicht auf die bekannte Agitation der Antisemiten, die sich der Schächtfrage als eines politischen Propagandamittels zu bemächtigen gesucht hatten.

— Wir berichteten schon vor einiger Zeit, daß der Eisenbahnminister dem im Herrenhause von agrarischer Seite geäußerten Verlangen einer Beschränkung der Arbeiter-Rückfahrkarten auf mehreren Routen entsprochen hat. Ein Berliner Blatt bemerkt dazu, daß der Minister die Direktionen angewiesen hat, bezüglich der in ihren Bezirken für Entfernungen von mehr als 100 Kilometer eingeführten Arbeiter-Rückfahrkarten zu prüfen, ob deren Beibehaltung einem wirklichen Bedürfnisse entspreche. In Folge davon sind bereits von einzelnen Direktionen für einzelne Strecken dieser Art die Karten eingezogen, während in anderen Bezirken die Erörterungen noch schweben und vielleicht ähnliche Maßnahmen noch bevorstehen. Eine generelle Verfügung ist nicht ergangen, die Erleichterung des Verkehrs zwischen dem auswärts beschäftigten Arbeiter und seiner Familie zu beschränken, auch nicht, sofern es sich zwischen dem Wohnorte und der Arbeitsstätte um Entfernung von über 100 Kilometern handelt, daß auch in Fällen, in welchen die Ausgabe von Arbeiter-Rückfahrkarten eingestellt ist, nach sorgfältiger Prüfung von einem berechtigten Bedürfniß ihres Fortbestandes nicht die Rede sein kann. — Ein berechtigtes Bedürfniß des Fortbestandes aber scheint uns überall dort vorhanden sein, wo von der Einrichtung in größerem Umfange Gebrauch gemacht wird.

— In einen Zollkrieg mit Amerika treiben wir mit Sicherheit, wenn es den Agrariern gelingt, den Reichskanzler auf ihre Seite zu bekommen. Die „Post" hatte geschrieben, sie halte auch jetzt noch an der Voraussetzung fest, daß die Reichsregierung nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Amerika die Konsequenzen aus der Verletzung der Meistbegünstigungsklausel „aus überwiegenden Nützlichkeitsrücksichten" nicht ziehen wolle. Hierzu schreibt der „Hamb. Corr."; „Diese Voraussetzung halten wir für nicht zutreffend." Das heißt also mit anderen Worten, der Reichskanzler beabsichtigt gegen die Vereinigten Staaten von Amerika die Meistbegünstigungsklausel außer Kraft zu setzen, wenn nicht der amerikanische Zuschlagszoll auf Zucker aufgehoben wird. Eine solche Aufhebung der Meistbegünstigungsklausel würde eine Wiederherstellung des deutschen generellen Zolltarifs gegen die Vereinigten Staaten von Amerika bedeuten, also insbesondere eine Erhöhung der Getreidezölle von 35 auf 50 Mk. Die Gegenschläge von Seiten Amerikas würden nicht ausbleiben und die internationalen Handelsbeziehungen eine Störung erleiden, zehnfach so stark wie die Schädigung aus dem Zollkrieg mit Rußland.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Regierung beabsichtigt, die vom Magnatenhaus abgelehnten Vorlagen binnen kürzester Frist, wenn möglich noch im Oktober, abermals vor das Magnatenhaus zu bringen, in der Erwartung, daß das Haus gegenüber dem standhaften Willen der Volksvertretung nicht bei der Ablehnung verharren werde. — Die gesammte Presse steht unter dem Eindruck der Abstimmung. Die Opposition jubelt, die Regierungspartei ist sehr niedergeschlagen, die Liberalen beschuldigen die Führer der Lauheit und Planlosigkeit. Sie erklären jedoch, das Abgeordnetenhaus müsse unverzüglich über die Gesetzentwürfe neuerdings verhandeln. Die Klerikalen behaupten demgegenüber, die Regierung werde viel früher stürzen und zu soweit gehenden Aktionen keine Zeit haben.

Eine Aeußerung des Kaisers von Oesterreich wird von der Hoftafel in Pest, die zu Ehren der Delegirten stattfand, gemeldet. Der Kaiser sprach den Tiroler Delegirten Abt Treuinfels an, welcher in der österreichischen Delegation die Ueberanstrengung der Tiroler Landesschützen bei dem Gebirgsübergang im Innthale getadelt hatte. Der Kaiser sagte zu Treuinfels mit erhobener Stimme: „Es sind ja Soldaten! Soll man sie etwa in Baumwolle einwickeln?" Und als der Abt seine Beschwerden zu rechtfertigen suchte, wiederholte der Kaiser: „Es sind ja doch Soldaten!"

Rußland.

Die Einsetzung einer Regentschaft anläßlich der schweren Erkrankung des Zaren scheint sich zu bestätigen. Uebereinstimmend wird nämlich mehreren Blättern aus Petersburg gemeldet, daß dem Großfürsten-Thronfolger noch vor der Abreise des Zaren nach Korfu die Regentschaft übertragen werden soll.

Im ganzen Weichselgebiet ist in diesem Jahre eine Mißernte der Kartoffeln zu verzeichnen (im Durchschnitt 34 Proz. weniger als im Vorjahr). Da auch in vielen inneren Gouvernements die Kartoffelernte sowohl in Qualität als auch in Quantität ungünstig ausgefallen ist (schon jetzt hört man vielfach Klagen, daß die Kartoffeln faulen), wird jetzt angenommen, daß die Kartoffelmißernte etwas zur Steigerung der Getreidepreise beitragen wird.

Italien.

Wie erinnerlich, hatte der Minister-Präsident Crispi nach Lösung der letzten Ministerkrisis am 14. Juni in der Kammer bei Darlegung des neuen Finanzprogramms mitgetheilt, der Kriegs-Minister habe eine Kommission von Generalen ernannt zur Prüfung der Frage, welche Ersparnisse etwa in der Heeresverwaltung einzuführen seien. Diese Kommission hat jetzt ihre Arbeiten beendigt. In ihrem Bericht an den Kriegsminister verneint sie die Möglichkeit, an dem Heeres-Etat erhebliche Ersparnisse zu machen, beschränkt sich vielmehr auf Vorschläge zur Vereinfachung der Verwaltnng. Der Bericht der Kommission, welche 32 Sitzungen abgehalten hat, wird demnächst im Druck erscheinen.

Eine Bombenexplosion wird aus Livorno gemeldet. Montag Abend explodirte vor dem Hause des Industriellen Carsanti eine mit Pulver, Blei und Nägeln gefüllte bombenähnliche Tube. Durch die Explosion wurde Niemand verletzt und keinerlei Schaden verursacht. Man vermuthet einen Privatracheakt.

Serbien.

König Alexander von Serbien trifft am 14. d. Mts. in Pest ein. Am 15. begiebt er sich zum Besuche der Kaiserin nach Gödöllö, wo eine Jagd und ein Hofdiner stattfindet. Am 16. Oktober findet die Besichtigung der Hauptstadt statt. Um 11 Uhr Abends erfolgt die Weiterreise nach Berlin. Die Dauer der Reise ist auf 10 Tage festgesetzt.

Türkei.

Zwischen Italien und der Türkei gestalten sich die diplomatischen Beziehungen wieder freundlicher. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Konstantinopel: Der italienische Botschafter Catalani war am Sonntag mit Gemahlin und den Mitgliedern der Botschaft beim Sultan zum Diner geladen, in dessen Verlauf der Sultan dem Botschafter den Großkordon des Osmanie-Ordens überreichte. Der Sultan wird zu Ehren des Botschafters eine italienische Künstlersoiree veranstalten. Die Gemahlin des Botschafters wurde eingeladen, die Prinzessinnen und die kaiserliche Familie zu besuchen. Der Sultan beauftragte Catalani, dem italienischen Herrscherpaar und dem Prinzen von Neapel durch den Minister Blanc den Ausdruck der freundschaftlichsten Gesinnungen übermitteln zu lassen.

Asien.

Zum japanisch-chinesischen Kriege wird nunmehr das Eindringen der Japaner in die Mandschurei bestätigt. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Shanghai vom 9. d. Mts. hat die Avantgarde der japanischen Armee den Yalu-Fluß überschritten und in der Mandschurei ein Lager bezogen. Man hält einen Zusammenstoß für unmittelbar bevorstehend. In Yokohama geht das Gerücht, die japanische Flotte habe Tschifu eingenommen. Die japanische Regierung hat keine Meldung darüber erhalten. Tschifu ist ein bedeutender chinesischer Hafenplatz an der Westseite des Golfs von Petschili, dessen Besitz für die Japaner sehr werthvoll ist, da dieser Hafen allein eisfrei bleibt.

Amerika.

Die Zustände in Nicaragua werden grell beleuchtet durch eine telegraphische Meldung aus Panama, wonach in Granada in Nicaragua eine Kaserne in die Luft gesprengt worden ist. Die Zahl der dabei getödteten Personen wird auf 200 geschätzt.

Provinzielles.

d. **Culmer Stadtniederung,** 9. Oktober. Die an der oberen Culmer Niederungs-Chaussee belegenen vielen Windmühlen werden seit der Betriebseröffnung des großen Dampfmühlenetablissements des Herrn Mesch-Kl. Neuguth fast lahm gelegt. Ein ähnliches Schicksal ist über die Windmühlen der untern Stadtniederung durch die Inbetriebsetzung einer Dampfschrotmühle in der Dampfmolkerei zu Schöneich verhängt.

Culmsee, 7. Oktober. In der Nacht zum Sonntag brannte ein dem Besitzer Herrn Flath in Skompe gehöriger Weizenstaken nieder. Der Staken war versichert. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Die Sanitätskolonne des hiesigen Kriegervereins wird Ende November cr. auf dem Bahnhofe vor dem Oberpräsidenten von Goßler verschiedene Exerzitien ausführen. Unter anderen Uebungen wird insbesondere der Transport Verwundeter geübt werden. — Dem Klempnermeister Hartmann ist auf die von ihm angemeldete Sicherung zur Verhütung von Lampenexplosionen ein Reichspatent ertheilt worden. Eine englische Firma unterhandelt bereits mit Herrn H. behufs Ankauf des Patents.

Marienburg, 8. Oktober. In Ankemit bei Waplitz sind am Freitag zwei Eigenkäthnerkathen niedergebrannt. Ein Mann, welcher aus Aerger über seine Frau auf dem Boden des Hauses Feuer angelegt hatte, hat sich gleich darauf in der Nähe von Klein Waplitz im Walde erhängt.

Danzig, 9. Oktober. Unter der Vorspiegelung, technischer Leiter einer großen Zuckerraffinerie in Lodz zu sein, hatte im Sommer d. J. in Zoppot ein Herr die Bekanntschaft einer jungen Dame aus gut situirter Familie gemacht und sich schließlich mit derselben verheirathet. Die Hochzeitsreise, die das junge Ehepaar nach dem angeblichen Heim des Bräutigams in Polen kürzlich antrat, nahm einen unerwarteten Verlauf. Auf der Grenzstation nahm der junge Ehemann seiner Gattin den Reisepaß ab, um ihn angeblich bei der Polizei visiren zu lassen. Aber weder der Reisepaß, noch der junge Gatte und mit ihm die Mitgift, ungefähr 30 000 Mk., welche er an sich genommen hatte, sind seitdem wieder gesehen worden. Der so jäh um ihr Lebensglück betrogenen Dame blieb nichts anderes übrig, als zu ihren Eltern zurückzukehren. Der Vater machte sich sofort zur Verfolgung des gewissenlosen Schwiegersohnes auf, in Lodz erfuhr er aber bereits, daß dort ein technischer Direktor des angegebenen Namens gar nicht existire.

Neuteich, 8. Oktober. Im Laufe des heutigen Vormittags wurde die Arbeiterfrau Lewandowski aus Kunzendorf durch eigene Schuld von dem Rübenzug dicht vor dem Dorfe überfahren. Dieselbe begab sich zur Rübenladestelle und kroch zwischen die Waggons. Die Zurufe der andern Arbeiter beachtete sie nicht, meinte vielmehr, der Zug fahre vorwärts. Plötzlich rangirte derselbe rückwärts, die Lewandowski wurde überfahren, und ist nach einer Stunde verstorben.

Pr. Stargard, 7. Oktober. Dem „Ges." schreibt man von hier: Gestern wurde der Rittmeister von der Osten von der hier stehenden 4. Schwadron des 1. Leibhusaren-Regiments nach Danzig zum Regimentskommandeur befohlen. Dort wurde er aufgefordert, seinen Säbel abzugeben und sich in Weichselmünde als Arrestant zu melden. Ein Unteroffizier der Schwadron ist hier verhaftet worden.

Goldap, 7. Oktober. Einen plötzlichen Tod hat das beim hiesigen Grundbesitzer Wiberneit im Dienst stehende Mädchen Reinhardt aus Szeldkehmen am vergangenen Freitag erleiden müssen. Dasselbe war auf dem ca. 2 Kilometer von der Stadt entfernten Felde des genannten Besitzers beim Kiesgraben beschäftigt, als plötzlich die etwas unterhöhlte, über 40 Fuß hohe Seitenwand einstürzte und das unglückliche Mädchen begrub. Nach angestrengter Arbeit konnte erst spät Abends die Leiche herausbefördert werden.

Insterburg, 8. Oktober. Einen Mordversuch hat der Zuchthäusler Tobias von der hiesigen Strafanstalt, der eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren, die ihm wegen Raubmordes zuerkannt worden ist, verbüßt, am verflossenen Sonnabend Nachmittag gegen den diensthuenden Aufseher H. unternommen. Tobias hat bereits im Frühjahr dieses Jahres einen Durchbruch seiner Zelle unternommen, wurde dabei ertappt und erhielt dabei eine Disziplinarstrafe von dreißig Peitschenhieben. Auch in der letzten Zeit hat er verschiedene kleine Unternehmungen ins Werk gesetzt, wurde aber immer daran gehindert. Indessen war es ihm doch gelungen, Lederstücke in die Pfalz seiner Zellenthür unbemerkt zu setzen, so daß die letztere nicht mehr fest ins Schloß fiel. Diesen Umstand benutzte nun Tobias, um am Sonnabend aus seiner Zelle zu entschlüpfen und über den in einer anderen Zelle bei einer schriftlichen Arbeit beschäftigten Aufseher herzufallen und demselben mit dem Schuhmacherbrett auf den Hinterkopf wuchtige Hiebe zu versetzen. Letzterer stürzte betäubt zu Boden und nun fiel T. über ihn her, würgte ihn und versetzte ihn Messerstiche. Der Aufseher erlangte jedoch die Besinnung und es entspann sich nun ein Kampf zwischen beiden, wobei es ersterem gelang, seinen Angreifer zur Seite zu schleudern. Durch das verursachte Geräusch eilten andere Personen herbei und T. flüchtete sich schnell nach seiner Zelle. Als die Thür derselben geöffnet wurde, bedrohte T. die Eintretenden mit einem Messer in der einen und einem Stein in der anderen Hand und wollte seine Waffen trotz wiederholter Aufforderung nicht niederlegen; erst ein vorgestreckter Revolver veranlaßte ihn zur Streckung der Waffen. Der Aufseher Hermann hat Verletzungen am Kopf und Messerstiche, aber auch Tobias hat sich, als H. sich verzweifelt wehrte, die Pulsadern einer Hand durchschnitten, so daß für beide schleunigst ärztliche Hilfe requirirt werden mußte.

Königsberg, 9. Oktober. Die Huldigung der Ostpreußen für den Fürsten Bismarck soll nach einem neuerdings gefaßten Beschlusse in einer Geldsammlung zum Zwecke einer milden Stiftung bestehen, welche dem Fürsten zu seinem 80. Geburtstage überreicht werden soll.

Königsberg, 8. Oktober. Aus dem Bereich des 1. Armeekorps hat bei dem diesjährigen Preisschießen bei der Infanterie Herr Sekondeleutnant v. Lentzke I. vom Grenadierregiment König Friedrich III. den vom Kaiser gestifteten Ehrensäbel erhalten.

Tilsit, 8. Oktober. Ein junger Mann aus einer hiesigen Hefenfabrik versuchte vor einigen Tagen in Ermangelung eines Pfropfenziehers eine Bierflasche mit einem dreizölligen Drahtnagel zu entkorken. Dieses gelang ihm auch, der Nagel entglitt aber seiner Hand und fiel in die Flasche. Beim Trinken aus dieser verschluckte nun der junge Mann auch den Nagel. Dem hinzugezogenen Arzte ist es bisher nicht gelungen, denselben aus dem Körper des von Schmerzen Gequälten zu entfernen.

Inowrazlaw, 6. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich gestern der Bürgermeister K. aus Argenau und dessen früherer Sekretär B. wegen Urkundenfälschung und Beihilfe dazu zu verantworten. In seiner Eigenschaft als Standesbeamter nahm K. am 27. Oktober 1891 eine Eheschließung vor. Das Gesetz schreibt bekanntlich vor, daß der Beamte zunächst ein vollständiges Protokoll über die Eheschließung aufzunehmen hat, dieses den Betheiligten vorliest und von ihnen unterschreiben läßt, sodann den vollzogenen Akt in das Ehe-Hauptprotokollbuch einträgt und mit seinem Namen unterschreibt und schließlich eine Urkunde den Eheleuten aushändigt. K. hat selbst an jenem Tage nur einen Theil dieser Formalitäten ausgeführt, während er das Uebrige seinem Sekretär B. überließ und sich entfernte. Einige Zeit darauf wurde B. aus dem Dienste entlassen; gelegentlich erzählte er den vorerwähnten Fall dem Gutsbesitzer R. in Argenau, und letzterer reichte gegen K. eine Denunziation bei der Staatsanwaltschaft ein, in der er den K. der Urkundenfälschung und des Meineides bezichtigte. Die Staatsanwaltschaft stellte Ermittelungen an, ließ aber das Verfahren wieder fallen. Mit einem Verweis, den die Regierung dem K. ertheilte, schien die Angelegenheit erledigt zu sein. Auf eine erneute Denunziation bei der Oberstaatsanwaltschaft in Posen verfügte die letztere Behörde die Untersuchung gegen K. wegen Unterschlagung und gegen B. wegen Beihilfe dazu. In der gestrigen Verhandlung wurde seitens des Staatsanwalts ausgeführt, daß K. gegen die §§ 348 und 13 gefehlt habe. Er beantragt die geringste zulässige Strafe von 1 Monat und gegen B. 14 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof sprach B. frei und verurtheilte K. nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft.

Lokales.

Thorn, 10. Oktober.

— [Eine neu eingerichtete Hilfsarbeiterstelle] bei dem Landrathsamt in Thorn ist mit dem Regierungssupernumerar Keiler besetzt worden.

— [Provinzial-Landtag.] Höhern Ortes war früher geplant, den Westpreußischen Provinziallandtag noch in diesem Herbst zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen, und zwar zur Berathung über die Landwirthschaftskammern. Diese Absicht ist inzwischen aufgegeben worden.

— [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitze des Herrn Grafen Rittberg begann am Dienstag mittag unter Betheiligung sämmtlicher Mitglieder des Provinzial-Ausschusses im Landeshause zu Danzig eine voraussichtlich zweitägige Sitzung desselben, deren Hauptberathungsgegenstände wir bereits angegeben haben. In der ersten Sitzung wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landesdirektors über den Erlaß des landwirthschaftlichen Ministers, betreffend die Frage einer Entschädigung für Viehverluste in Folge der Maul- und Klauenseuche, berathen; der Ausschuß konnte eine solche nicht als nothwendig anerkennen, ebenso wenig hielt man es für nothwendig, daß nach Feststellung des Ausbruchs der Lungenseuche in einem Rindviehbestande alle der Ansteckung ausgesetzten Thiere der Schutzimpfung unterworfen werden sollen. — Bezüglich der Anfrage der Staatsregierung, ob die Kosten für eine Untersuchung der Verwerthbarkeit der Wasserkräfte in der Provinz Westpreußen zu gewerblichen Zwecken auf Provinzial-Fonds übernommen werden können, erkannte man die Nothwendigkeit der Untersuchung an, lehnte aber die Uebernahme der Kosten auf die Provinz ab, da diese eine Verpflichtung nicht habe. — Der Antrag des Entwässerungsverbandes Stobbendorf II. (Kr. Marienburg) auf Bewilligung einer Beihilfe aus Provinzialfonds zu den Kosten des Ausbaus der Verwaltungen des Polders Kl. Stobbendorf wurde genehmigt und die Beihilfe bewilligt. Mit der Erhebung der im Elbinger Kreise belegenen Besitzungen Freiwalde, Spittelhof und Gr. Wesseln zu selbstständigen Gutsbezirken erklärte sich der Provinzial-Ausschuß einverstanden. Dem Antrage des Kreis-Ausschusses Karthaus um Bewilligung einer Provinzialprämie für den Bau einer Kreis-Chaussee trat der Ausschuß wohlwollend gegenüber, doch wurden an die Bewilligung noch mehrere Bedingungen geknüpft. Der Gemeinde Emaus wurde eine Beihilfe zur Regulirung und Abpflasterung einer Wegestrecke und dem Landkreise Elbing eine Beihilfe von 1200 Mk. zur Ausbesserung mehrerer öffentlicher Landwege bewilligt.

— [Zum deutsch-russischen Handelsvertrag] wird darauf aufmerksam gemacht, daß, wie jetzt die „Nowoje Wremja" anführt, Verbote in Rußland bezüglich des Ankaufs von Eisen, Kohlen u. s. w. im Ausland nach Abschluß des Vertrags nicht erfolgt sind. Alle desfallsigen Behauptungen sind also unrichtig. Allerdings haben solche Verbote schon früher bestanden, was ja nicht unbekannt gewesen ist und was auch nicht verhindert hat, daß die Ausfuhr von Eisen, Maschinen 2c. nach dem Inkrafttreten des Vertrages erheblich zugenommen hat. Der Vertrag sei seitens des russischen Finanzministers mit einwandfreier Loyalität ausgeführt worden. Allerdings habe es an den Versuchen einzelner Zollbehörden nicht gefehlt, den Vertrag zu Ungunsten Deutschlands zu interpretiren. Darauf war man deutscherseits auch von Anfang an vorbereitet. Aber in denjenigen Fällen, in denen bisher Reklamationen erhoben worden sind, ist eine Korrektur von maßgebender Stelle nicht ausgeblieben. Daß die russische Zollbehörde in Nieszawa zunächst für dieses Jahr auf eine Hinterlegung einer Kaution für die die Grenze passirenden Weichselschiffe verzichtet hat, ist bekannt. Das war die wichtigste Frage, über welche bisher verhandelt worden ist; Anträge auf Herabsetzung der Eisenbahntarife für Getreidetransporte im Interesse der russischen Landwirthschaft hat der russische Finanzminister abgelehnt.

— [Konsulatgebühren.] Zu den Vorschlägen des Vereins Hamburger Rheder, die Regierung um Herabsetzung der Meldegebühren bei den deutschen Konsulaten zu ersuchen, sind von zahlreichen Handelsvereinen, Handelskammern sowie vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Memel zustimmende Aeußerungen eingelaufen. Ueberall, besonders aber in Rheder- und Schifferkreisen, wird die Höhe der Gebühren als eine ungerechtfertigte Belastung der Rhederei angesehen und namentlich in der jetzigen ungünstigen Zeit als sehr erschwerend empfunden.

— [Erhöhte Belohnung.] Der nach Unterschlagung von 30 000 Mk. Kassengeldern flüchtige Postkassirer Robert Graichen aus Essen (Ruhr) ist bis jetzt nicht ermittelt. Die auf seine Ergreifung ausgesetzte Belohnung ist daher von 1200 auf 1500 Mk. erhöht.

— [Auf der Suche nach neu Steuern] kommen oft ganz originelle Proj zu Tage. So wurde am letzten Freitag v den Stadtverordneten in Tilsit über die B steuerung von Fahrrädern, über eine Klavi steuer (1000 Klaviere à 10 Mk. = 10 000 Mk. und über eine Abgabe von Ziegel- und Stein fuhren, für die ein Reinertrag von ca. 3000 Mk in Ansatz gebracht war, verhandelt. Dies Steuerprojekte, welche der Magistrat vo geschlagen hatte, fanden zwar eine Anza Fürsprecher, aber nicht die Mehrheit, so daß abgelehnt sind; ebenso erging es der aus de Stadtverordneten-Kollegium heraus vorg schlagenen Gänsesteuer, (deren Ertrag a jährlich 10 000 Mk. veranschlagt war), d Junggesellensteuer und der Balkonsteuer. Au die bösen Schleppen der Damenkleider wollt man besteuern; die Stadtverordneten fürchtete aber doch wohl den Zorn ihrer Gattinnen un lehnten auch dies Projekt ab. Die Besteuerun von Jagdscheinen (33 à 10 Mk.) dagegen fan einstimmige Annahme.

— [Von der Bahn.] Nachdem nunmeh die eigentliche Reisesaison ihren Abschluß ge funden hat, ist der Verkehr auf der Eisenbahn namentlich in den schnellfahrenden Zügen gan erheblich zurückgegangen, sodaß die Wagentrains zum großen Theil eine nur minimale Aus nutzung erfahren. Es dürfte daher nicht un wahrscheinlich sein, daß der verminderte Reise verkehr zu einer entsprechenden Reduzirung des Wagentrains führt und zwar zunächst der Durchgangszüge, deren Beförderungslast an die Zugmaschinen bedeutende Anforderungen stellt.

— [Die Ziehung] der 4. Klasse der Preußischen Klassenlotterie beginnt am 19 Oktober.

— [Landesaufnahme.] In dem zum Theile dem Thorner Kreise angehörenden Gebiete des Meßtischblattes Schönsee wird in nächster Zeit durch den Geologen Professor Dr. Grüner die geologisch-agronomische Landesaufnahme in Angriff genommen werden.

— [Die Genehmigung zum Ausbau der Kleinbahnen Thorn-Scharnau-Ostrometzko und Thorn-Waldau-Leibitsch] will der Herr Minister nur dann den Gesellschaften, welche die Bauten unternehmen wollen, ertheilen, wenn der Kreis die Zinsgarantie übernimmt. Aus diesem Grunde soll angeblich auf dem nächsten Kreistage darüber berathen werden, ob es dann nicht vortheilhafter für den Kreis wäre, die Bahnen selbst zu bauen, da sich nach den von der Handelskammer aufgestellten Berechnungen höchst wahrscheinlich die Bahnen mit einem erheblichen Zinsfuße rentiren werden. Sicher soll der Bau dann im nächsten Frühjahr ausgeführt werden.

—[Denkmalspflege der Provinz Westpreußen.] Nach dem Reglement betreffend die Bestellung einer Provinzial-Kommission für Verwaltung der westpreußischen Provinzial-Museen liegt der gedachten Kommission zugleich die Sorge für die Erforschung und Erhaltung aller in der Provinz vorhandenen beweglichen und unbeweglichen Gegenstände ob, welche einen besonderen wissenschaftlichen, geschichtlichen oder Kunstwerth haben. Zur Erörterung der zeitigen Aufgaben dieser Denkmalspflege und zur Berathung hierauf bezüglicher Anträge sollen alljährlich Abgeordnete der in der Provinz wirkenden Geschichts- und Alterthumsvereine, Vertreter der kirchlichen Oberbehörde, sowie geeignete Privatpersonen mit der Provinzial-Kommission und dem vom Provinzial-Ausschuß gewählten Provinzial-Konservator zu einer Versammlung zusammentreten. Am Donnerstag, den 11. d. M., findet nun nach Bestätigung des Reglements im großen Sitzungssaale des Landeshauses zu Danzig die erste Sitzung der Kommission für die Verwaltung der westpreußischen Provinzial-Museen statt, der noch die Vertreter von Vereinen 2c. hinzutreten. Als Vertreter der Staatsbehörden wird Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler, als Vertreter der katholischen Kirchenbehörden werden die Herren Bischöfe Dr. Redner aus Pelplin und Dr. Thiel aus Frauenburg, ferner Vertreter des Konsistoriums, des westpreußischen Geschichtsvereins, der anthropologischen Sektion der naturforschenden Gesellschaft in Danzig, der Alterthumsvereine in Elbing und Graudenz, des historischen Vereins in Marienwerder und des Koppernikus-Vereins in Thorn und schließlich 48 andere Herren aus der Provinz Theil nehmen.

— [Vom Holzgeschäft.] Seitdem in den letztvergangenen Tagen höherer Wasserstand und günstigerer Wind eingetreten ist, drängen die noch auf russischen Gewässern schwimmenden Traften mit Macht der Grenze zu, täglich treffen in Schillno jetzt größere Transporte ein. Die letzten Traften sind in etwa 14 Tagen zu erwarten, es werden nach deren Eintreffen auf der Weichsel etwa 75 000 Stück Hölzer unverkauft liegen, d. i. eine Menge, die bei lebhafterem Geschäft kaum ins Gewicht fallen würde. Nach Eintreffen der letzten Traften wird sich auch der Markt klären, jetzt halten Verkäufer noch auf sehr hohe Preise, da Käufer angesichts der Weltmarktpreise nicht anlegen wollen. Das Geschäft bleibt deshalb anhaltend flau.

— [Der Vermerk auf Briefen: Adressat verstorben"] ist, wie das ichsgericht am 2. Oktober d. J. entschieden t, eine Urkunde. Der Maurer und Käthner rl Badorrek in Ollschienen wollte an die preußische Viehversicherungsgesellschaft keine chschußprämien mehr zahlen und schickte da- t, um weiteren Anzapfungen zu entgehen, en an ihn gerichteten Mahnbrief zurück, nach- n er selbst den Vermerk: „Zurück. Adressat storben" darauf gesetzt hatte, was eigentlich r dem Postboten zusteht. Der Staatsanwalt den Brief mit dem Vermerk als eine ivaturkunde an und auf seinen Antrag ver- theilte die Strafkammer beim Amtsgericht zu telsburg den Badorrek denn auch wegen werer Urkundenfälschung am 25. Mai dieses hres zu drei Monaten Gefängniß. Das ichsgericht erkannte am Dienstag die Urkunden- alität des Kouverts an und erachtete nur die rafzumessung für unrichtig, sodaß das Urtheil, veit es die Strafzumessung und die Kosten rifft, aufgehoben wurde.

— [Die Drewenz] wird von ihrem sfluß aus den Osteroder Seeen bis zu ihrer mündung in die Weichsel als schiffbarer aß bezeichnet. Seit längerer Zeit ist diese zeichnung aber nicht mehr berechtigt und zur t ist der Zustand des Flusses derartig, daß für die Schifffahrt jeder Beschreibuug spottet. lzer, die von Osterode hinuntergeflößt werden, nen in Traften nicht schwimmen, die Stücke ssen einzeln, theils über Sandbänke, theils ch die übrig gebliebenen Wasserrinnen ge- en werden, und so darf es nicht Wunder men, daß Hölzer zum Transport von erode ab bis zur Weichselmündung viele chen gebrauchen und nicht rechtzeitig auf dem rkt eintreffen können. Die Instandhaltung Drewenz oberhalb Leibitsch liegt den Re- ungen ob, welche wiederholt ersucht worden , durch Baggern eine Fahrrinne herzustellen; Bitten sind indessen erfolglos geblieben. erhalb Leibitsch sind die Verhältnisse zwar t ganz so schlimm, aber doch so traurig, hier auch schleunigste Besserung erforderlich heint, umsomehr als an den Ufern auf dieser ecke zwei bedeutende Ringziegeleien (Antoniewo Zlotterie) liegen, die mit dem Absatz ihrer are auf den Wasserweg angewiesen sind. auch in diesem Theile der Drewenz be- lichen Sandbänke wegen können die Kähne geringe Ladung nehmen, sie müssen auch Brücke auf Zlotterie wegen ohne Masten immen. Krahnvorrichtungen sind bei der cke nicht angebracht, auch in der Brücke Vorrichtungen zum Oeffnen beim Durch- en mit Masten versehener Kähne vorgesehen. h die Sandbänke in der Weichsel hindern Schifffahrt bei dem anhaltend fallenden sser. Nun läßt die Stadt das rechte Ufer wärts auf eine größere Entfernung befestigen, dort Ladegeleise einzurichten, und jetzt ist Frage gekommen, ob hierzu nicht der Sand Bänke Verwendung finden könnte. Nach Ausspruch von Sachverständigen würde der Sand zu diesem Zweck vorzüglich en, die Kosten der Ausbaggerung würden zu groß sein und für die Weichselschiff- rt kein Vortheil entstehen, da die Weichsel ort neuen Sand anschwemmen würde.

— [Koppernikus-Verein.] Der natssitzung am 8. d. M. wohnten 19 Mit- der bei. Es wurde ein Antrag auf Ueber- ung von 10 Stück des Werkes De Revolu- ibus zu dem ermäßigten Preise von 4 Mk. hmigt; ferner beschlossen, den Schriften- tausch auf alle wichtigeren historischen Ver- Norddeutschlands auszudehnen. Ein Ver- niß derselben wird Herr Semrau vorlegen; n soll noch ein Verein in Nürnberg und polnische in Warschau und Krakau er- scheinende Zeitschriften hinzutreten. Aus dem Verkaufe der Obstbäume durch den verstorbenen Herrn Appel ist dem Vereine durch Herrn Dr. Wentscher noch ein Restbetrag von 30 Mk. zu- gestellt worden; über denselben soll auf Grund eines vom Schatzmeister zu erstattenden Berichts verfügt werden. Die erweiterte Provinzial- Kommission für Denkmalspflege tritt am 11. d. Mts. in Danzig zusammen. Die Herren Boethke, Schmidt und Semrau sind zu derselben persönlich durch den Landesdirektor eingeladen worden. An den Verein ist die Aufforderung ergangen, sich durch eins seiner Mitglieder ver- treten zu lassen. Die Vertretung wird Herrn Semrau übertragen. — Aufgenommen wurden als ordentliche Mitglieder die Herren Amts- richter Wintzek und Jacobi, Landrichter Bischoff und Hirschberg, Divisionspfarrer Strauß. Ueber andere Meldungen fand die statutenmäßige Vorbesprechung statt, der in der nächsten Sitzung die Abstimmung zu folgen hat. — Herr Land- richter Engel legte die von Herrn Feyerabend fertig lithographirten Siegeltafel seines dem- nächst erscheinenden Werkes (Heft 9 der Mit- theilungen des Vereins) vor, und erläuterte die- selben theils durch einige allgemeine Bemerk- ungen über den Unterschied von Siegeln und Wappen, über die verschiedenen Arten der Her- stellung und Befestigung der Siegel, über die verschiedenen Stoffe des Siegels, über die Be- rechtigung zur Führung rother Siegel, über gewisse willkürliche Zuthaten zu den Wappen, wenn dieselben als Siegel verwendet wurden u. dgl., theils indem er die Aufmerksamkeit auf die Darstellungen einzelner Siegel lenkte und an Beispielen erläuterte, wie die Siegelkunde zur Richtigstellung geschichtlicher Thatsachen dienen könne. — Hieran schlossen sich zunächst Beschlüsse über den Vertrieb des Werkes. Das- selbe soll zum Preise von 2 M. an Mitglieder und der dann verbleibende Rest zu demselben Preise an den Kommissionär abgegeben werden; der Ladenpreis soll 4 Mk. betragen. Eine so niedrige Preisstellung ist nur durch die seitens der Provinzial Kommission und des Magistrates gewährten Unterstützungen möglich geworden. Der Verein hofft, daß durch sie das Werk in weiteren Kreisen, insbesondere unserer Bürger- schaft, allgemein bekannt werde. — Die Ver- sammlung trat dann in eine lebhafte Erörterung ein, nach welcher Herr Baurath Schmidt dem Verein noch über die Hergänge bei der Reinig- ung bezw. Patinisirung des Koppernikus Denk- mals Auskunft gab. Der jetzige leidliche Zu- stand ist durch ein vom Bildhauer Rachner in Breslau angegebenes Mittel erreicht worden. Um eine völlig befriedigende Patina zu erzielen, hat sich der Magistrat auf den Rath Sr. Exzellenz des Oberpräsidenten an die Ministerial- Kommission gewendet, deren Antwort noch aus- steht.

— [Auf der Geflügelausstellung] in Bromberg erhielt Herr Kluge-Thorn für ausgestellte Tauben zwei 2. und einen 3 Preis.

— [Der Bodenbesitz der Stadt] hat sich in den letzten Wochen in aller Stille um 6—7000 Quadratmeter vergrößert; es sind nämlich unterhalb der Defensionskaserne die beiden Kanäle, welche die Wässer der beiden Stadtgräben abführen, bis an eine hinausgerückte Uferlinie verlängert worden. Dazu ist eine etwa 90 Meter lange Spundwand mit Ufer- böschung hergestellt und das dahinter liegende, früher vom Weichselwasser bedeckte Terrain ausgefüllt worden. Auf der so gewonnenen Landfläche soll eine Vergrößerung der Uferbahn stattfinden, auch sind hier für den Verkehr an der Weichsel außerordentlich werthvolle Auslade- und Lagerplätze gewonnen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 11 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Krönungsthaler im Glacis.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,21 Meter über Null.

Mocker, 10. Oktober. Der Vorstand der Invaliden- und Altersversicherung der Provinz West- preußen in Danzig hat den Maurermeister Steinkamp bezw. den Maurerpolier Behneken an Stelle der Herren Born und Tag zu Vertrauensmännern für den Amtsbezirk Mocker ernannt.

Neubruch, 10. Oktober. Der Gesangverein für Neubruch und Umgegend feiert am nächsten Sonntag bei Herrn Pansegrau sein Stiftungsfest.

Kleine Chronik.

* Einer der Hauptanziehungspunkte der Weltausstellung zu Antwerpen, das historische Alt-Antwerpen, ist von einer gefahrdrohenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Dabei sind fünf oder sechs Häuser gänzlich zerstört worden; die Häuser waren aus Holz und Steinpappe hergestellt. Die Erd- geschosse waren von Handelsleuten bewohnt, während in den oberen Stockwerken die Kostüme zu dem „Ein- zuge Karl V. in Antwerpen." aufbewahrt wurden. Diese Kostüme sind ein Raub der Flammen geworden. Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden ge- kommen. Abends 8 Uhr war der Brand von der Feuerwehr bewältigt.

* Heilserum-Behandlung. Ein Komitee, an dessen Spitze Professor Virchow steht, erläßt einen Aufruf zu Sammlungen für die Beschaffung des Diphtherie-Heilserums.

Submissionen und Verkäufe.

Thorn. Die Lieferung von Walz- und Schmiede- eisen-Arbeiten incl Materialienlieferung (rd. 6600 Kilogr.) zur Verankerung der Grundbögen der evang. Garnisonkirche soll verdungen werden. **Termin am 22. Oktober, Vorm. 11 Uhr** im Bureau Gerechtestraße 96 II. Daselbst sind auch die Bedingungen 2c. einzusehen.

Holztransport auf der Weichsel
am 9. Oktober.

Steinberg u. Komp., J. Winogrod, A. Nimetz, J. Halpern durch Koslowski 3 Traften, für Steinberg u. Komp. 2243 Kiefern - Balken, Mauerlatten und Timber, 16 350 Kiefern- einfache Schwellen, 25 Eichen- Kantholz, 98 einfache Schwellen, für J Winogrod 650 Kiefern - Balken, Mauerlatten und Timber, 640 Kiefern- einfache Schwellen, für M. Nimetz 1090 Kiefern- einfache Schwellen, für J. Halpern 1560 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; M Lewin, A. M. Lipschütz durch Zemba 3 Traften, für M. Lewin 6010 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 300 Kiefern - Sleeper, 588 Kiefern- einfache Schwellen, 1389 Eichen- einfache Schwellen, 350 Stäbe für A. M. Lipschütz 3200 Eichen - Kantholz; N. Heller durch Buszko 1 Traft 1500 Kiefern - Balken, Mauer- latten und Timber, 350 Kiefern-Sleeper, 360 Kiefern- einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 10. Oktober.

Fonds: sehr still.			9 10.94
Russische Banknoten		219,00	219,00
Warschau 8 Tage		217,80	217,55
Preuß. 3% Consols		93,60	93,60
Preuß. 3½% Consols		103,25	103,20
Preuß. 4% Consols		105,75	105,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,90	68,00
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		100,10	100,00
Diskonto-Comm.-Antheile		199,40	199,70
Oesterr. Banknoten		163,70	163,55
Weizen:	Oktbr.	126,75	127,00
	Mai	135,00	135,00
	Loco in New-York	56¼	56¼
Roggen:	loco	108,00	108,00
	Oktbr.	107,50	107,00
	Dezbr.	111,00	110,75
	Mai	116,25	116,25
Rüböl:	Oktober	43,70	43,70
	Mai	44,40	44,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,30
	Oktbr. 70er	36,40	36,10
	Mai 70er	38,30	38,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 10. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez
nicht conting. 70er	32,50 „	—,— „	—,—
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Speier, 9. Oktober. Der Schnellzug Basel-Berlin ist gestern Abend 8½ Uhr bei der Einfahrt in die Station Germersheim ent- gleist. Nur der Zugführer erhielt leichte Ver- letzungen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Wien, 9. Oktober. Der österreichisch- ungarische Generalkonsul in New-York, Dr. von Palitschek, ist verhaftet worden. Er ist ver- dächtig, mit den ihm anvertrauten Geldern widerrechtlich verfahren zu haben.

Warschau, 9. Oktober. Das Be- finden des Generalgouverneur Gurko hat sich wieder verschlechtert. Die Aerzte riethen so- fortige Abreise nach dem Süden Frankreichs an, was Gurko jedoch wegen der Erkrankung des Zaren ablehnt.

Petersburg, 9. Oktober. Nach hier heute eingelaufenen Nachrichten hat sich der Zu- stand des Zaren gebessert, so daß eine un- mittelbare Gefahr nicht mehr vorhanden ist.

Brüssel, 9. Oktober. Unbeschreibliche Panik herrschte gestern gegen 8 Uhr Abends, als die Nachricht von einem ungeheuren Brande in der Ausstellung zu Antwerpen von Zeitungs- verkäufern in den Straßen der Stadt ver- breitet wurde. Größtentheils sollen die Kunst- werke in der Ausstellung durch Feuer zerstört worden sein. Die Polizei verbot den Zeitungs- verkäufern diese Nachricht besonders auszurufen.

Kopenhagen, 9. Oktober. Die königliche Familie erhielt direkt von der Zarin günstigere Nachrichten über das Befinden des russischen Kaisers.

London, 9. Oktober. Heute stießen auf der Southern-railway zwei Personenzüge zu- sammen. Fünf Personen wurden dabei getödtet, fünfzehn schwer verwundet.

Newyork, 9. Oktober. Wie aus Neu- Frankfurt am Michigan-See gemeldet wird, soll dort ein Erdbeben große Verheerungen angerichtet haben. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Einwohner flüchteten weiter in das Innere des Landes.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 10. Oktober.

Berlin. Von den verhafteten Oberfeuer- werkern sind in Magdeburg drei entlassen worden und hier angekommen. Dieselben geben an, daß nur wenige Verhöre mit ihnen ange- stellt worden seien; die Stimmung unter den Verhafteten sei keineswegs gedrückt, da sich die- selben keiner politischen Umtriebe bewußt seien.

Warschau. Die Verhaftungen wegen eines angeblichen Geheimbundes in Warschau und Odessa dauern an.

Petersburg. Die Nachricht von der Einsetzung einer Regentschaft wird für erfunden erklärt. — Professor Leyden aus Berlin soll nochmals zum Zaren berufen sein, um in Ge- meinschaft mit Professor Sacharjin eine noch- malige Konsultation vorzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Preise sehr billig! | Preise sehr billig!



Für den Herbst und Winter ist mein Lager in Damen- und Kinder-Hüten, sowie sämmtlichen Zuthaten in Nouveautés auf das Reichhaltigste sortirt, und bitte ich die geehrten Damen, dem Pracht-Sortiment und der horrendesten Auswahl geneigte Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Hüte von 45 Pfg. an bis zu dem elegantesten Genre.

Hochachtungsvoll **D. HENOCH.**

Preise sehr billig! | Preise sehr billig!

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen Grundstücksbesitzer, welche gegen die neue Gebäudesteuer-Veranlagung reklamirt haben, und sich bereits im Besitze einer Entscheidung hierüber befinden, darauf aufmerksam, daß gegen diese Entscheidung der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen steht.

Dieser Rekurs ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 6 Wochen, vom Tage der Zustellung der Entscheidung an gerechnet, unter Beifügung letzterer und des Auszuges aus den Veranlagungs-Verhandlungen bei dem **Ausführungs-Kommissar, Herrn Landrath Krahmer** hierselbst anzubringen.

Thorn, den 4. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Kartoffeln und Viktualien** für das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 für die Zeit vom 1. November 1894 bis dahin 1895 soll unter den bekannten Bedingungen vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind zum **17. d. M.** einzureichen an die

Menage-Kommission Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Thorn, im October 1894.

Verdingung.

Die Lieferung von **Fleischwaaren** vom 1. November 1894 bis 31. Januar 1895, von **Kolonialwaaren,** sowie von **Kartoffeln** vom 1. November 1894 bis 31. October 1895 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Producenten erhalten den Vorzug.

Angebote hierauf sind bis zum

20. October 1894, Vormittags 10 Uhr

Katharinenstraße 3, I.,

abzugeben.

Die Bedingungen sind ebendaselbst einzusehen.

Menage-Kommission des 2. Bataillons Infanterie-Rgts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Ein Jeder kann Millionen baares Geld gewinnen,

wenn er einen Glücks-Versuch macht in der

Gewinnbank Paul Steinberg & Co.,

Bank-, Wechsel- und Lotterie-Geschäft, **Berlin C.,** Rosenthalerstraße 11/12.

Zu den in nächster Zeit stattfindenden **Gewinn-Ziehungen** empfehlen und versenden

Original-Loose

auch gegen in- und ausländische Briefmarken, Coupons, sowie unter Nachnahme:

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung: 18. u. 19. October 1894.
3372 Gewinne, darunter **90000, 30 000 Mk.** u. s. w.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung: 24., 25. u. 26. October 1894.
6023 Gewinne, darunter **50 000, 20000 Mk** u. s. w.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung: 9. November 1894.
2888 Gewinne, darunter **90 000, 40 000 Mk.**
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Bestellungen bitten wir frühzeitig machen zu wollen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

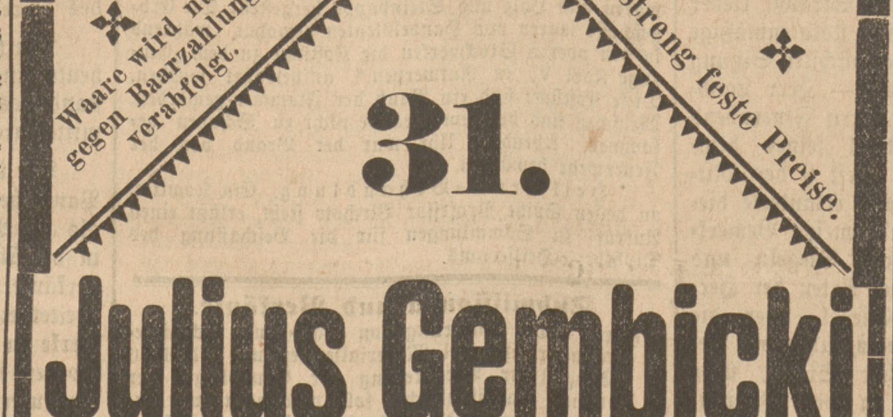
Paul Steinberg & Co.,
Bank-, Wechsel- und Lotterie-Geschäft, **Berlin C.,** Rosenthalerstraße 11/12.
Telegramm-Adresse: Gewinnbank.

Neue ostpreußische graue

Erbsen

soeben eingetroffen bei

J. G. Adolph.



Julius Gembicki

Breitestr. 31 THORN Breitestr. 31

empfiehlt

nachstehende Artikel im Detail zu **billigsten Engros-Preisen:**

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn, Rolle **25** Pf.
1000 „ Untergarn, „ **18** „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. 10 „
Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle **10** „
Blanchets, breite 15 Pf., schmale 10 „
1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck. **4** „
1 Lage Heftbaumwolle 5 „
Prima Gurtband, Elle 4 „
1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr. 25 „
1 „ dito p. 8 „ **10** „
1 „ wollene breite Kleiderlitze 35 „
1 „ Leinenband 6 „
Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd. **15** „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar 50 Pf.
Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar **25** „
Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar 20 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar 40 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar **75** „
Coul. Ballstrümpfe, „ 20 „
„ Schweißsocken, „ 25 „
Baumwollene Socken, „ **8** „

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben, Zollpfund Mk. 1,20.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von Mk. **1,50** an.
Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.
Coul. Baumwolle, Zollpfund Mk. 1,20.
Zephyr-, Gobelin- u. Mooswolle, Lage 10 Pf.
Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage 15 „
Coul. u. melirte Strickwolle Mk. 2,00.
Prima Rockwolle, Zollpfd. Mk. **3,00.**

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle 15 „
Taillenköper, Elle 25 „
Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle 30 „
Shirting, Chiffon, **12,** 15, 20, 25 u. 30 „
Coul. Peluche, Prima, Elle Mk. 1,20.
Coul. Besatz-Atlas, Meter 65 Pf.
Prima Hemdentuch, Elle 20 „

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen, Stück von **25** Pf. an.
Reizende Blumenbouquetts, Stück 30 Pf.
Hut- u. Linonfaçons, „ 20 „
Garnirbänder in allen Farben, Meter 25 „
Federn, in schwarz, crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.
Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd. Mk. **3,00.**
Manschetten, Prima Qualität, Paar 40 Pf.
Chemisetts, Prima Qualität 50 „
Normalhemden, Stück Mk. 1,00.
Elegante Shlipse von 20 Pf. an.
Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 2c.
Gummikragen, Stück 20 Pf.
Kinderlätzchen, „ 10 „
Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.
Regenschirme mit eleganten Stöcken Mk. **1,75.**
Tricotkleidchen von 60 Pf. an.
Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.
Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.

Gelegenheits-Einkauf.

1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 u. 5 Mk.

Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mk. 20, werden franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise. Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ganz ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage das

Gasthaus „Zur Neustadt“

eröffnet habe.

Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt.

Meine **renovirten Fremdenzimmer** halte dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schwarz.

H. Gottfeldt, Thorn, Seglerstraße.

Neues Etablissement.

Manufacturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen- und Wäsche-Geschäft.

Anzüge nach Maaß. Fertige Herren und Knaben-Anzüge, 3 bis 45 Mk.

Paletots, Reisemäntel, Jaquetts bis zu den elegantesten.

Damen- und Mädchen-Jaquetts, 3, 3,75, 4 bis 15 Mk. **Mäntel, Pellerinen 2c.**

Kleiderstoffe, 30 Pf. bis 2 Mk. Hauskleider, Ballstoffe etc. **Gardinen,** 18 Pf. bis 1,50 Mk.

Teppiche, 4 bis 20 Mk. **Läufer,** 20 bis 75 Pf. **Bettvorleger, Tücher,** 10 Pf. bis 10 Mk.

Flanelle, 40 Pf. bis 2 Mk. **Hemdentuche,** 16, 18 bis 40 Pf. **Dowlas,** 18 bis 40 Pf. **Leinwand,** 18, 20 bis 40 Pf. 2c.

Steppdecken, 2,40 bis 7 Mk. **Tricottaillen,** 2 bis 5 Mk. **Schürzen,** 50 Pf. bis 1.50 Mk. **Röcke,** 1,60 bis 4 Mk.

Wollhemden, Hosen, 1,10 bis 4,50 Mk. **Blousen,** 1 bis 3,50 Mk. **Bett-Inlett, Bezüge,** alles gut. Qualitäten. **Stickerei-Kleider,** 4 bis 12 Mk.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Gesangunterricht

ertheilt **Margot Brandt,**
Brückenstraße 16.

Mal-Unterricht

ertheilt
Anny Hellmann, Brückenstraße 16.

CHEVIOT BUCKSKIN KAMMGARN sowie alle Neuheiten zu HERREN- und KNABENANZÜGEN.

Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.
Grosse Auswahl. ● Billige Preise.
Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.

versendet CHRISTIAN GÜNTHER Tuchversandgeschäft LEIPZIG-PLAGWITZ.

Zither-Club „Edelweiß“.

Heute Donnerstag, den 11. October, Abends 8 Uhr bei **Nicolai.** Es werden sämmtliche Mitglieder, auch Nichtmitglieder, die dem Club beitreten wollen, ersucht, sich pünktlich einfinden zu wollen

Der Vorstand.

Restaurant „Zum Landsknecht“.

Heute Donnerstag Abend:

Wurstessen.

Heute Donnerstag, d. 11. Oktober cr.,
Frische Blut, Leber und Grützwurst
(eigenes Fabrikat).
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.



Restaurant

Katharinen-Strasse 3.

Heute Donnerstag von 6 Uhr Abds. ab:

Wurstessen.

v. Barczynski.

Ein vorzügliches französ. **Billard** empfehle zur gefälligen Benutzung.

Geräuchert. Gänsebrüste

empfiehlt

J. G. Adolph.

Mauerziegel,

anerkannt beste Maschinensteine aus den **Lüttmann'schen Dampfziegeleien: Waldau, Gremboczyn u. Leibitsch,**

Alleinverkauf bei:

J. Schnibbe, Thorn,
Getreide-Engros-Geschäft.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zur gefl. Beachtung!

Theile dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst mit, daß ich Schillerstraße 4 eine

Brod- und Kuchenbäckerei

eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Ich werde bemüht sein, durch gute und schmackhafte Waaren mir das Vertrauen der mich freundlich Beehrenden zu erwerben.

Achtungsvoll

Otto Czenkusch.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adreffire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Pianino, schwarz, vorz. i. Ton, ist preiswerth zu verkaufen Gerstenstr. 10, 1 Trp. Ecke Gerechtestr. bei **Kleemann.**

Aufwartefrau gesucht Breitestr. 35, II.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. Block, Fort III.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

6.) (Fortsetzung.)

Asta war rührend schön in ihrer seelischen Erregung; die Wangen hatten sich geröthet, die großen blauen Augen glänzten in Thränen; die schlanken, weißen Hände hob sie eng gefaltet zu dem finster vor sich hinstarrenden Manne empor, der mit seinem Vater einen raschen Blick gewechselt hatte, ehe er langsam, jedes Wort betonend, sagte: „Heinrich Winter ist todt; wie ich Dir bereits vor zehn Jahren gesagt, hat er freiwillig auf Deinen Besitz Verzicht geleistet, nachdem wir ihm das heimtückisch erschlichene Recht an Dich mit Gold abgekauft haben. Jene wahnsinnige Ehe wäre ungiltig, auch wenn sie nicht glücklicherweise ein plötzlicher Tod gelöst hätte. Dein Haß gegen mich ist ungerecht — Winter selbst fühlte die Last, die er sich durch eine heimliche Ehe auferlegt und —

„Lüge nicht,“ herrschte Asta ihn an, und ihre Gestalt richtete sich stolz empor, „Heinrich Winter hat nie seine Lippen durch eine Lüge entweiht; sein Herz war rein wie Gold, wie seine Liebe zu mir echt und wahr gewesen ist. Gewaltsam habt Ihr Euch zwischen uns gedrängt, ihn durch teuflische Mittel gezwungen, mir zu entsagen; und ich weiß, ich fühle, daß er noch lebt, daß er sich nach mir sehnt, wie ich nach ihm verlange. Lüge, Lüge Alles, was Du gesagt, und ehe ich nicht den Schleier gehoben, der mir die Wahrheit verhüllt, eher mag ich nicht die Hand berühren, die vielleicht dem Geliebten den Todesstoß versetzt, wie sie mich meines einzigen, größten Glückes beraubt hat. Harald, noch ist es Zeit, erbarme Dich, sage mir die Wahrheit, es giebt eine Nemesis, sie rächt die Sünde und das Verbrechen, auch wenn es sich hinter dem Schleier der Nacht verbirgt.“

„Genug,“ rief der alte Wardenberg finster, indem er seine Hand befehlend ausstreckte. „Ich dulde keine Beleidigung gegen Harald. Wage es nie mehr, an der Vergangenheit zu rütteln, sie muß todt sein, wie jener Mann, dem ich noch im Grabe fluche, — wie ich Dir fluchen würde, wenn ich Dich nicht für irrsinnig gehalten hätte.“

„Vater!“ Es klang wie der Aufschrei eines verwundeten Rehes. Die schlanke Gestalt Asta's erbebte, zusammenschaudernd hielt sie sich mühsam aufrecht; noch einen finstern Blick warf sie auf die beiden Männer, dann verließ sie das Zimmer, gefolgt von Feodora und Frau von Trütschler, die eine zitternde Zuschauerin der Szene gewesen war.

Schwankenden Schrittes hatte Asta ihr Zimmer erreicht, wo sie mit einem krampfhaften Schluchzen auf das Sopha sank, während Feodora, vor ihr niederknieend, zärtlich flüsterte: „Arme Tante Asta! Weine nicht, ich theile Deine Ansicht, daß Harald gelogen hat. Gieb die Hoffnung nicht auf, laß uns zusammen nach dem Verschwundenen suchen. Vielleicht, vielleicht finden wir ihn wieder.“

„Vielleicht,“ hauchte Asta, „einst — dort — bei den ewigen Sternen.“

Die Unterhaltung zwischen Vater und Sohn war, nachdem die Damen das Zimmer verlassen hatten, eine erregte geblieben.

Der alte Graf Wardenberg ging mit großen wuchtigen Schritten im Zimmer umher, indessen Harald, die Arme verschränkt, an dem Fenster lehnte. Die Augen schweiften über die Landstraße und den nahen Wald hin, der ihm heute, obgleich die Sonne ganz heiter schien, recht unheimlich vorkam.

„Asta kann nicht vergessen,“ meinte der alte Graf, indem er dicht an den Sohn herantrat, „und ich fürchte, daß Deine Gegenwart die alte Wunde, mehr als für Dich und sie gut ist, aufgerissen hat, anstatt zu heilen. Stehst Du,“ fuhr er flüsternd fort, „noch in Zusammenhang mit den Leuten, die Dir damals behilflich waren, uns unser heiliges Recht zu verschaffen?“

„Meine Verbindung mit jenen Leuten hat aufgehört,“ entgegnete Harald kurz. „Meine Stellung legt mir eine gewisse Reserve auf, und beim besten Willen könnte ich die zärtliche Frage Asta's nach jenem Manne nicht beantworten. Hoffentlich habe ich nicht gelogen, als ich ihr gesagt, daß er todt ist. An einer Versöhnung mit Asta liegt mir nichts, Papa, bitte, gieb die Versuche auf; es könnte nur zu ähnlichen widerwärtigen Auftritten führen und ich hasse Szenen.“

Er nahm sich aus der eleganten Cigarrenkiste, die auf einem Ebenholztischchen stand, eine Cigarre, die er mit einem „Du erlaubst doch, Papa?“ sich anzündete.

„Weiß Deine Frau etwas von den Zerwürfnissen in unserer Familie?“ fragte der alte Herr nach einer kleinen Pause, in der er seine Wanderung durch das Zimmer fortgesetzt.

Harald schüttelte die Asche seiner Cigarre in einen eleganten Aschenbecher. „Meine Frau? — Elvira kümmert sich, Gott Lob, nicht um meine Angelegenheiten; sie hat genug mit sich zu thun. Zärtliche Anwandlungen hat sie niemals,“ lachte er herb auf, „ebensowenig wie ich. Sie liebt, glaube ich, die Thiere mehr als die Menschen, und daß ihr Reitpferd schon einmal beim Wettrennen den Preis gewonnen, ist ihr bei weitem wichtiger, als ob ich und der Junge gesund sind.“

Der alte Herr räuspert sich ungeduldig. Es war ein ernster, fragender Blick, der den Sohn streifte, als er meinte: „Liebst Du Deine Gemahlin?“

„Von Dir, Papa, hätte ich am allerwenigsten diese Frage erwartet,“ klang es spöttisch, abweisend von den Lippen Haralds. „Als ich Elvira heirathete, hatte ich das dreißigste Jahr, sie das vierundzwanzigste überschritten. Die Zeit der Liebeständelei war bei Beiden vorbei; wichtigere Dinge führten uns zusammen. Doch, lassen wir das, Papa; ich bin ganz zufrieden mit meiner Wahl. Sentimentalität war mir stets fremd, — Dir auch! Elvira ist von vornehmer Geburt, ihr Vermögen ist ihrem Namen entsprechend, sie hat mir einen Knaben geboren, der unsern Namen fortpflanzen kann, sie gönnt mir die Freiheit des Handelns und Denkens, wie ich ihr keine Vorschriften mache, mehr verlange ich nicht.“

„Deine Gemahlin macht von dem Rechte der Freiheit, das Du ihr einräumst, hoffentlich den Gebrauch, der einer Gräfin Wardenberg ziemt.“

Die Stimme des alten Herrn hatte etwas Grollendes, Gebieterisches. Seine Stirn hatte sich umwölkt, ein bitterer Zug lag um den festgeschlossenen Mund, den ein militärisch zugeschnittener grauer Schnurr- und Backenbart zierte.

„Die Gräfin Wardenberg ist meine Gemahlin, Papa,“ erwiderte Harald brüsk. „Niemand wird es wagen, an ihr etwas zu tadeln; man weiß, daß ich Beleidigungen räche. Uebrigens,“ fuhr er gleichmüthiger fort, „steht Elvira verwandtschaftlich wie freundschaftlich Serenissimus, wie seiner fürstlichen Gemahlin nahe. Bitte Papa, gehen wir zur Tagesordnung über. Ich hoffe, Du wirst Elvira kennen lernen und sie wird Dir jedenfalls besser zusagen, als der Dir von Deiner Tochter Asta zugedachte Herr Schwiegersohn. Ich bewundere es, daß Du ihr gegenüber so milde bist. Wie durfte sie es wagen, in Deiner und Feodorens Gegenwart, vor der Trütschler, immerhin eine bezahlte Dienerin, die skandalöse Geschichte von Neuem aufzurühren. Du bist Asta gegenüber jetzt von einer unseligen Schwäche, Papa, und ich fürchte, wir werden es noch bitter bereuen, daß wir nicht strenger mit ihr in's Gericht gegangen sind.“

„Es ist mein Kind, Deine Schwester, Harald,“ fiel der alte Herr ernst ein.

„Immerhin! Wenn es sich um die Ehre des Hauses, um die Erhaltung heiliger Traditionen handelt, darf weder das Eine noch das Andere in's Gewicht fallen. Früher brachte man widerspenstige Töchter in's Kloster. In strenger Klausur wäre Asta die verliebte Laune bald vergangen, ebenso wie der Zorn darüber, daß wir die ersehnte Schäferstunde gewaltsam gestört haben. Uebrigens hätte ich Asta diese Zähigkeit der Gefühle nicht zugetraut; es ist ein wahres Glück, daß Winter todt ist.“

„Ist er es auch wirklich, Harald?“ fragte der Vater gepreßt, indem er seinem Sohne fest in's Auge sah. „Die traurige Geschichte ist mir nie ganz klar geworden. Der Wunsch, Asta vor den Folgen einer nie mehr gut zu machenden Thorheit zu schützen, — theilweise auch der Wunsch, sie für ihren Leichtsinn, für ihren Ungehorsam und den Mangel an Stolz zu bestrafen, ließ mich damals auf Deine Vorschläge eingehen, allein von Zeit zu Zeit ist doch die Frage in mir aufgetaucht, ob wir damals auch recht gehandelt haben; wie die Besorgniß in mir erwacht ist, daß Du, Deinem Hasse folgend, ein grausames Spiel mit Winter und Asta getrieben hast. Wiederhole mir, Deinem Vater, daß jener Mann eines natürlichen Todes gestorben ist.“

Harald fuhr sich hastig über die blasse Stirn, als müsse er einen unheimlichen Gedanken verscheuchen; er war von dem Platze, auf den er sich im Laufe des Gespräches niedergelassen, wieder aufgesprungen, um von neuem an das Fenster zu treten; ohne dem Vater das Gesicht zuzuwenden, starrte er durch die Scheiben, indem er meinte: Lasse es Dir genügen, wenn ich Dir sage, Heinrich Winter ist todt. Wie und wo er gestorben, kann uns ja gleichgiltig sein; es genügt, daß er den Lebensweg Asta's nicht mehr kreuzen kann. Wenn Du übrigens den Bedürfnissen des Herzens, wie es den Anschein hat, so große Rechte einräumst, dann hätten wir uns vor zehn Jahren Mühe, Sorgen, Unannehmlichkeiten und vor allem viel, viel Geld ersparen können. Du hättest, wie der richtige Komödienvater zuerst ein wenig den Poltron gespielt, dann aber in Wehmuth und Rührung zerschmelzend, die Tochter wie den unliebsamen Schwiegersohn in die Arme geschlossen und den revolutionären Ansichten des Mannes, von Gleichberechtigung der Stände, von einer Amalgamirung der Nationen und Religionen, ein willig Ohr geliehen. Brr, mir graut vor dem Gedanken, mit solchem Menschen auf Du und Du stehen und die hirnverrückten Ideen eines Weltverbesserers anhören zu müssen. Ich wünschte,“ fuhr er grimmig fort, „ich hätte mit der ganzen nichtsnutzigen Affaire nichts zu schaffen gehabt. Dank habe ich, wie ich sehe, nicht geerntet,“ setzte er höhnisch hinzu.

Der alte Wardenberg schüttelte mißbilligend den Kopf. Die tiefe Verstimmung, die das Wesen Harald's in ihm hervorrief, prägte sich in seinen verwitterten Zügen aus.

„Die Szene mit Asta hat Dich alterirt,“ begann er nach einer Pause, „und ich verzeihe Dir deshalb auch manches Verletzende in Deinen Worten. Wenn Du beim Diner erscheinst, hoffe ich Dich in besserer und angemessenerer Stimmung zu finden. Asta ist so gut mein Kind wie Du; daß ich heute energisch Deine Partei ergriffen, war ich Dir als dem Aelteren schuldig, aber trotz Allem, was trennend zwischen ihr und mir steht, bleibt sie ein Glied unseres Hauses, und ich freue mich, daß sie in Feodora Trost und eine angenehme Gefährtin gefunden hat.“

Nach diesen Worten erhob sich der alte Herr aus seinem Lehnstuhl und gab damit dem Sohne das Zeichen, daß er die Unterhaltung als beendet betrachtete.

Harald entgegnete deshalb auch nichts auf die Worte seines Vaters, sondern machte eine kurze, militärisch steife Verbeugung, indem er das Zimmer verließ.

„Harald hat Asta stets gehaßt,“ murmelte der alte Graf, „ich hätte das zu jener Zeit bedenken sollen! Und doch — meine Einwilligung zu einer Mesalliance hätte ich nimmermehr gegeben. Lieber ein Kind todt und begraben sehen, als daß es mir und meinen Ideen untreu wird.“

5.

Feodora von Attingjew saß mit einer zierlichen Handarbeit beschäftigt in dem Zimmer ihrer Tante, die ihr aus einem Buche vorgelesen, welches die Spuren des vielfachen Gebrauches zeigte.

Das nicht allzugroße, aber helle und luftige Gemach zeigte den Geschmack und die Gewohnheiten seiner Bewohnerin.

Die drei breiten Fenster, welche die Aussicht nach dem Walde und der Landstraße auf der einen, die Aussicht nach dem weitläufigen prachtvollen Garten und Park nach der andern Seite boten, waren nicht, wie es die herrschende Mode verlangt, durch schwere Vorhänge, sondern durch leichte, schön gestickte weiße Gardinen, hinter denen frische Blumen in kostbar gemalten Blumennäpfen dufteten und blühten, halbverhüllt.

Die Teppiche, die den parkettirten Fußboden bedeckten, waren von den fleißigen und geschickten Händen Asta's gestickt, und die Blumen und Arabesken konnten ganze Bände voll erzählen von den Thränen, welche während der langen Arbeit geflossen; von den schmerzlichen und sehnsüchtigen Gedanken, die sie durch angestrengte Thätigkeit vergebens zu unterdrücken versucht hatte.

An den mit dunkelbraunen Sammettapeten bekleideten Wänden bildeten die von Asta sauber ausgeführten Oelgemälde in schweren Goldrahmen einen passenden Schmuck; die Staffelei, welche in einem an das Wohnzimmer grenzenden, zum Atelier eingerichteten Gemache stand, die aufgespannte Leinwand, auf der einzelne Linien den Beginn eines neuen Gemäldes zeigten, bewies, daß die Komteß auch jetzt die Kunst, wie die Arbeit, als den besten Tröster im Leid betrachtete.

Die Gräfin hatte das Buch in den Schooß gleiten lassen, ein sinnendes Lächeln schwebte um ihren feinen Mund; wie in Erinnerung verloren, blickten, die großen blauen Augen ins Weite, während Feodora, das Antlitz ein wenig vorgeneigt, dasaß, als könne sie noch den schönen Worten lauschen, die Asta mit ihrer weichen Stimme vorgelesen hatte.

Endlich brach die junge Dame das Schweigen, sie ließ die Stickerei herabgleiten, um die Hände nach dem Buche auszustrecken, welches die Tante, ehe sie ihr ein wenig von dem Inhalt mitgetheilt, mit einer fast ehrfurchtsvollen Zärtlichkeit an die Lippen gepreßt hatte.

„Lasse es mich betrachten, Tantuschka,“ bat sie leise, „ich möchte noch einmal selbst die Worte lesen, die aus einem reinen, wahrhaftigen Herzen, aus einem edlen Geiste hervorgequollen sind, ich möchte meine Lippen auf den Namen des Mannes pressen, der den Muth gefunden, auszusprechen, was seine Seele bewegte. Ich danke Dir, Tante, daß Du mich für werth befunden, Theil zu nehmen an dem geistigen Schatze, der hier aufgespeichert liegt,“ setzte sie leuchtenden Blicks hinzu „o nur wer, wie ich, so lange nach solcher Nahrung verlangt, wer so lange gedarbt hat an Anregung, kann ganz und voll das Schöne empfinden.“

Gräfin Asta legte das Buch in die ausgestreckten Hände der jungen Dame.

„Es ist das Einzige, was mir von ihm geblieben ist,“ meinte sie leise. „Sieh, Dora, wenn mir in qualvollen Stunden Zweifel an dem Werthe des Geliebten auftauchten; wenn ich an Allem, was groß, gut und schön ist, auch an ihm und seiner Liebe zu mir, irre wurde, weil ich ja sonst den Bruder, den eigenen Vater einer furchtbaren Schuld zeihen mußte, dann bedurfte es nur eines Blickes in dies Buch, um reuig zu ihm und zu den Idealen meiner Jugend zurückzukehren. Wer den Muth hat, die Wahrheit als die heiligste Gottheit zu preisen, wer den Muth besitzt, für seine Ueberzeugung das Schwerste zu ertragen, seine Meinung zu vertheidigen, vermag nicht zu lügen, um sich das Herz eines Weibes zu erobern, und wenn mir auch das Räthsel meines und seines Lebens ewig ungelöst bleibt, so will ich und darf ich an seinem Worte nicht zweifeln. Man kommt, Dora, Niemand außer Dir darf einen Einblick in dies theure Vermächtniß gewinnen. Die Trütschler meint es wohl gut mit mir, aber nur so weit es ihr beschränkter Verstand und ihre Abhängigkeit von Papa gestattet, und deshalb mag ich sie bei wichtigen Dingen nicht ins Vertrauen ziehen.“

Kaum hatte Gräfin Asta das Werk, welches Heinrich Winter verfaßt hatte, in dem Geheimfach ihres Schreibtisches verborgen, da überschritt Frau von Trütschler die Schwelle des Zimmers.

Ein wenig verlegen, trippelte sie näher und auf eine zierliche Visitenkarte deutend, die sie behutsam in der Hand hielt, meinte sie, nach Athem ringend: „Gnädige Komteß, wollen Sie die Verantwortung übernehmen, dann führe ich, mit Ihrer Erlaubniß, den jungen Herrn in das Empfangszimmer, obgleich der Herr Graf ausgefahren sind, und der Fall nicht vorgesehen ist, daß ein fremder junger Mann die Baroneß Feodora, im Auftrage der Baronin von Attingjew, zu sprechen wünscht. Er sieht ganz honett aus,“ fuhr sie, den Kopf hin und herwiegend, fort, „obgleich,“ sie warf einen sehr bedenklichen Blick auf die Karte, „ein bürgerlicher Name, der mir übrigens bekannt vorkommt, darauf steht.“

Feodora war überrascht aufgesprungen; hastig warf sie die Stickerei auf ein Tischchen und ergriff das Kärtchen, indem sie lachend rief: „Ohne Umstände, führen Sie den jungen Herrn hier herein, Tante Asta erlaubt mir gewiß, einen Gast, der zu mir kommt, zu begrüßen. Darf ich, Tantuschka? Darf ich unter Deiner Aegide meine Neugierde befriedigen und aus dem Munde des Herrn — (sie las rasch den Namen) „Richard Förster“ hören, was er mir zu sagen hat und woher er Mama kennt? O, ein Gruß aus der Heimath, aus dem Munde der Eltern erfreut uns stets. — Aber Theuerste,“ wandte sie sich an Frau von Trütschler, die noch immer unschlüssig da stand, „ist das die gerühmte Gastfreundschaft des Hauses Wardenberg? Bitte, befehlen Sie dem Diener, den Fremden einzuführen. O, ich sterbe fast vor Neugierde, zu wissen, was meine Mama dazu bewogen hat, mir durch einen fremden Herrn Grüße zu senden.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1894 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.13V.	11.35V.	9.50V.	12.20V.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2. 6N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.33N.	7.37N.
5.43N.	6.52N.	5.53V.	12. N.	2.35V.
11. N.	11.55N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.51V.	10.12V.	4.27N.	2.29N.	7. 5N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.35V.
3.31N.	6.46N.	—	9.57N. (b. Guben)	
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V.	10.39V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 3V.	—	8. 4V.	2.46N.	8.46V.
6.56V.	9.45V.	1.19N. (bis Tilsit)		2.14N.
10.45V.	1.57N.	6.34N.	10.49N.	1.5V.*)
1.54N.	5.29N.	—	—	—
7. 1N.	10. 4N.	(bis Allenstein)		8. 8V.*)

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 8N.	7. 8N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 8N.	7. 8N.	6.53N.	12. 8V.	12.55V.
—	—	11. 8N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	10.32N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. 2V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.30N.	11.25N.	10.50N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.10V.	3.18N.	6.45N.
7.52V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.15N.*)	—(von Allenstein)		—	6.24V.
10.26N.	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.22V.	3.35V.	9.45V.	2.23N.	5.28N.
2.41N.	9.58V.	3.34N.	7.13N.	10.21N.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8.36V.	11. 8V.	12.52N.
10.37V.	12.36N.	2.58N.	5.33N.
2. 2N.	4.36N.	(bis Marienwerder)	
5.45N.	9.22N.	10.25N.	12 N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V
6.36V.	9.36V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10.23N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
—	—	5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. 6V.	9.30V.	11.30V.
11. 2V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
4. N.	5.30N.	6.25N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.